

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreieckige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Aussträger u. Vertreter 200 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenkosten. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:  
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik. Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenerstattung oder Nachlieferung der Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schenke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 208

Danzig, Montag, 6. September 1926

13. Jahrgang.

## Genfer Zustimmung zu Deutschlands Eintritt.

Sonntagnachmittag nahm der Völkerbundrat in Genf auf Antrag des japanischen Vertreters nach dem Bericht über die Arbeiten der Studienkommission folgende Resolution an:

Der Bericht der Studienkommission für die Ratsfrage wird gebilligt. Der Rat beschließt infolgedessen und auf Grund der Ernächtigung des Artikels 4 des Völkerbundpaktas a) die Ernennung Deutschlands zum ständigen Mitglied des Rates vom Augenblick seines Eintrittes in den Völkerbund an, b) die Erhöhung der Zahl der nichtständigen Sitze auf neun. Der Rat empfiehlt der Versammlung die Genehmigung dieser Entschließung. Der Rat empfiehlt der Versammlung, die Anträge in wohlwollende Erwürdigung zu ziehen, die von der Studienkommission über den Wahlmodus der nichtständigen Ratsmitglieder und die Regelung ihrer Mandatsdauer gemacht worden sind.

Durch diese Resolution ist die offizielle Zustimmung zu Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erklärt. Der schwedische Ratsdelegierter erklärte, daß Schweden sich freie Hand vorbehalte für den Fall, daß durch diesen Plan eine Lösung der gegenwärtigen Ratskrise nicht erreicht werden kann. Der Völkerbundrat nahm alsdann noch die von der Studienkommission vorgeschlagene bekannte Resolution Lord Robert Cecil's an und beschloß, sie dem spanischen Vertreter im Völkerbundrat zu übermitteln.

Der deutsche Ministerialdirektor Dr. Gaus, der von Genf nach Berlin zurückgekehrt ist, hat sofort dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten der Studienkommission gegeben. Dr. Stresemann hat, mit Rücksicht auf die heutige Rückkehr des juristischen Sachwalters, seine Dresdner Reise aufgegeben. Wahrscheinlich wird Anfang der Woche das Reichskabinett zusammenkommen, um vor Abreise der deutschen Delegation nach Genf die allgemeine Lage noch einmal zu besprechen.

## Unsere Kriegergräber in Frankreich.

Künstlerische Ausgestaltung beschlossen.

Ein Vertreter des Bundesvorstandes des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. hat in Paris mit dem Chef der französischen Kriegsgräberfürsorge über eine würdigere Ausgestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe in Frankreich verhandelt. Die französische Behörde hat auf Wunsch des Volksbundes darum eingewilligt, daß die Sammelfriedhöfe unter Beachtung gewisser Vorschriften dem Empfinden unseres Volkes entsprechend ausgestaltet werden. Der Volksbund wird seine Ausgestaltungsvorschläge durch besonders geeignete Künstler an Ort und Stelle ausarbeiten lassen und sie — nachdem sie die Billigung der zuständigen deutschen Behörde gefunden haben — der französischen Behörde zwecks Erteilung des Einverständnisses auf amtlichem Wege übermitteln lassen. Dem großen Umfang der auszuführenden Arbeiten entsprechend wird der oberste Gesichtspunkt bei der Ausarbeitung der Ausgestaltungspläne sein: „Schlicht und bescheiden, aber würdig.“

## Memel und Saar in Genf.

Beschwerde des Memellandes.

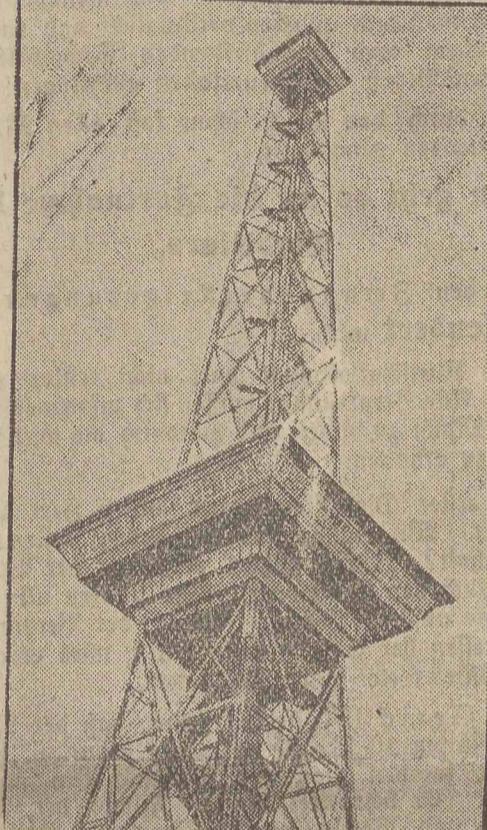
In der zweiten öffentlichen Sitzung des Völkerbundrates kamen eine Beschwerde des Memelländischen Landtages gegen die litauische Regierung und der Bericht der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes über diese Angelegenheit zur Besprechung. Briand, Chamberlain und Benesch fanden es bedenklich, daß die Mandatskommission von Litauen die Beantwortung eines ausführlichen Fragebogens verlangt und Bittsteller aus dem Memelland vernommen habe. Der Vizepräsident der Kommission, van Rees, erklärte demgegenüber, daß nach dem Völkerbundstatut die Mandatskommission in der Auswahl ihrer Mittel vollständig frei sei. Briand, Chamberlain und Benesch versicherten darauf, daß sie der Kommission keinerlei Vorwurf hätten machen wollen.

Über die Beschwerden des Saargebiets, die geforderte Zurückziehung der französischen Truppen usw., soll erst später, voraussichtlich nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, verhandelt werden. Infolge der Verhandlung der Angelegenheit ist die in Genf weilende Saar-Delegation vorläufig wieder abgereist.

Die republikanische Presse der Vereinigten Staaten verbreitet in großer Aufmachung eine Erklärung des Weißen Hauses, wonach Coolidge entschlossen sei, die Durchführung des Luftflottaprogramms und den Bau von Kreuzern und Tauchbooten zu beschleunigen, wenn die Geheim-Ausrüstungskontore erfolglos bleiben sollte. Der Präsident habe die

## Der Berliner Funkturm,

der dieser Tage anlässlich der Eröffnung der Funkausstellung eingeweiht wurde. Der Turm ist zugleich Fun-



sender und Aussichtsturm; etwas unterhalb der Spitze ist ein Restaurant eingebaut, das in seiner lustigen Höhe in Deutschland einzigartig ist.

Teilnahme amerikanischer Delegiert an dieser Konferenz nur zugegeben, um den Friedensplan der Vereinigten Staaten fundzutun.

## Deutschvölkischer Parteitag.

Rede des Abgeordneten von Graefe.

Im Preußischen Landtag Berlin fand der allgemeine Parteitag der Deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten statt. Der Parteidirektor von Graefe hielt die Begrüßungsansprache. Er erklärte, in diese Räume solle einmal ein anderer Geist hineingetragen werden, als er sonst dort zu herrschen pflege. Die völkische Bewegung habe seineswegs den Höhenpunkt überschritten, die rückläufige Bewegung sei nur eine scheinbare. Wenn alle völkisch Denkenden sich der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung angeschlossen hätten, wäre vieles anders gekommen. Heute gebe es eine Einheitsfront gegen die Völkischen von Hergt bis Höllstein.

## Englische Grubenbesitzer verhandeln nicht.

Unterredung mit der Regierung.

Auf die Einladung der Regierung zu einer gemeinsamen Konferenz zwischen den Mitgliedern des Kabinetts, den Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Bergarbeiter hat der Verbund der Bergwerksbesitzer nicht zu Verhandlungen über Arbeitsbedingungen für die Bergarbeiter bevoßt. Der Verband hat jedoch die Einladung der Regierung zu einer Unterredung mit dem für die Behandlung der Bergaufträge gebildeten Sonderausschuß des Kabinetts angenommen. Diese Zusammenkunft wird am Montag stattfinden und die Entscheidung darüber bringen, ob die Verhandlungen mit den Bergarbeitern auf der Basis einer Regelung für ganz England oder lokaler Abmachungen wieder aufgenommen werden sollen.

## Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Sohnverhandlungen im Ruhrbergbau.) Die dem Schiedsgericht vorausgegangenen Einigungsverhandlungen im Ruhrbergbau sind ergebnislos verlaufen. Im Anschluß daran fand eine Sitzung des Schiedsgerichts mit je fünf Beisitzern unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Jötten statt, dessen Verhandlungen noch nicht zu Ende geführt worden sind.

Pleß. (Arbeiterentlassungen.) Auf der Emanuelsegengrube in Kreis Pleß wurde sämtlichen Arbeitern, die am 15. Juni infolge der durch den englischen Bergarbeiterstreik vermehrten Förderung eingestellt worden waren, wieder gefündigt. Die Entlassungen sollen aber erst am 15. Oktober erfolgen. Die gleiche Maßnahme wird auch von den Verwaltungen der übrigen Gruben im Pleß, Rybník und Myslowitzer Revier angekündigt. Im ganzen werden ungefähr 700 Arbeiter durch die Entlassungen betroffen.

Sp. Bierkötter in Köln. Der Kanalbezirksingenieur Bierkötter traf wieder in Köln ein und wurde bei seiner Ankunft ganz außerordentlich begrüßt. Er wurde von der Stadt Köln durch einen großen Empfang geehrt.

N. King Solomon geschlagen. Bekanntlich sollte Diener in Amerika zuerst gegen King Solomon boxen. Aus irgendeinem Grunde aber kam diese Begegnung nicht zu Stande, so daß sich Solomon einen anderen Gegner aussuchen mußte und diesen bald in der Person des ehemaligen Weltmeisters im Mittelgewicht Mike Mac Tigue fand. Dieser schlug den King in der 11. Runde t. o.

## Schlüßdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 5. September

### Der Reichspräsident im Manöver.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg wird am 14. September seinen Urlaub beenden und nach Bad Mergentheim zu rückschreiten. Er wird hier dann nach den dort stattfindenden Manövern der Reichswehr teilnehmen. Kronprinz Rupprecht hat den Reichspräsidenten in Dietramszell besucht.

### Amollauer in Berlin.

Berlin. Der 26 Jahre alte Arbeiter Brangel brach in einem Café ohne ersichtliche Veranlassung einen Streit vom Baum und geriet im Verlaufe des Wortwechsels derart in Wut, daß er sein Messer herauszieh und blindlings auf die anderen Gäste einschlug. Der Chauffeur Werner brach schwer verletzt zusammen. Erst einige Polizeibeamten gelang es, den Löbenden mit dem Gummiknüppel kampfunfähig zu machen und ihn festzunehmen.

### Bessere Versorgung für Angestellte.

Hamburg. Auf der 3. Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurden die von den leitenden Körperschaften des Bundes vorgelegten Anträge auf Einführung einer großzügigen Altershilfe für die Angestellten und Erhöhung des Hinterblebenengeldes einstimmig angenommen. Das Hinterblebenengeld wurde bis zu 300 Mark für den einzelnen Todesfall erhöht. Gleichzeitig wurde das Hinterblebenengeld auch im Falle des Todes der Ehefrau beschlossen.

### Die Oberlausitz durch Unwetter verwüstet.

Görlitz. Das am Sonnabend über die Oberlausitz mit teilweise wolkenbruchartigem Regen niedergegangene schwere Gewitter hat besonders stark in der sächsischen Oberlausitz gewütet und die Umgebung von Löbau und Bautzen heimgesucht. In der näheren Umgebung von Löbau wurden durch Blitzschlag sechs Brände verursacht. Außerdem wurden zahlreiche Häuser durch kalte Blitzschläge beschädigt. In der Umgebung von Bautzen hat das Gewitter etwa 15 Brände verursacht. Ein Gastwirt wurde auf dem Kartoffelfeld vom Gewitter überrascht und vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Weissenberg kam es zu großen Überschwemmungen.

### Schwere Verlebungen von Reichsfahrtteilnehmern.

Wiesbaden. Bei der Reichsfahrt des A. O. A. C. erlief sich in einer Kurve wenige Kilometer vor Wiesbaden ein schwerer Unglücksfall. Die Fahrer Gottlieb Noburg, Herbert Körner-Naumburg und Hermann Adelmann-Königsborn, wurden mit ihrem NSU-Wagen aus der Fahrbahn geschnellt und schwer verletzt.

### Urteil gegen ungetreue Verwalter der Gräberfürsorge.

Karlsruhe. Der 27 Jahre alte Kaufmann Kurt Moser wurde vom Schöffengericht in Karlsruhe wegen Untreue, Unterschlagung usw. zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die angeklagte Tänzerin Beck erhielt wegen Betrug, Erpressung usw. zwei Jahre neun Monate Gefängnis, der wegen Beherrschung angelagte Marrian acht Monate Gefängnis. Moser hatte als Kassier des Deutschen Volksbundes für Kriegergräberfürsorge über 33 000 Mark aus der Kasse des Volksbundes für sich verbraucht und mit der Tänzerin Beck durchgebracht.

### Deutscher Minderheitsprotest in Genf.

Kattowitz. Nachdem ein Vertreter der Schulabteilung der Woiwodschaft Schlesien den Erziehungsberechtigten trotz der vom Präsidenten Galander gefällten Entscheidung, daß die deutsche Minderheitsschule in Mozdzin am 1. September zu eröffnen sei, erklärte, daß die Schule unter keinen Umständen eröffnet werde, hat ein Mitglied des Deutschen Volksbundes in Kattowitz an den Völkerbundrat umfangreiches Beschwerdematerial über die Behandlung der deutschen Minderheitsschule übermittelt.

### Bordringen der Kantonskrieger.

Paris. Wie die Agentur Indo-Pacific aus Peking meldet, haben die Kantonskrieger die Hauptstellung am Jangtse eingenommen. Wupefu ist auf dem Rückzuge begriffen. Der Kampf dauert 30 Kilometer von Hanau an. Die zurückstehenden Truppen beruhigen die Bevölkerung. Mulden hat Verstärkungen entfacht.

### Vertrag zwischen Ungarn und Amerika.

Budapest. Der Minister des Außen Wallo und der amerikanische Botschafter Brentano tauschen die Ratifikationsurkunden des ungarisch-amerikanischen Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrages aus.

### 5000 kolumbische Eisenbahner streiken.

Bogota. 5000 Angestellte von den Staatsseisenbahnen sind in den Streik getreten. Der Verkehr ist völlig stillgelegt. In der Hafenstadt Buenaventura sind außerdem die Hafenarbeiter in den Streik getreten, so daß verschiedene Dampfer ihre Ladung nicht loschen können.

# Große öffentl. Versammlung im Waldhäuschen Oliva.

Der Verband zur Wahrung berechtigter Interessen der Gewerbetreibenden, Kaufleute und freien Berufe in Stadt und Land hatte zu Freitag abend eine große öffentliche Versammlung nach dem Waldhäuschen-Oliva einberufen, die sehr gut besucht war.

Herr Kaufmann Paßig begrüßte die überaus zahlreichen Erschienenen seitens des Vorstandes und teilte mit, daß die Versammlung einberufen sei, um die wirtschaftliche Not des Freistaates zu besprechen. Versehenlich seien im Inserat auch besonders die Mieter und Unternehmer eingeladen, dies solle keine Spitze gegen die Hausbesitzer sein, denn gerade mit der Wirkung der Hausbesitzer rechne man, um durch Zusammenschluß der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung eine große Macht zu bilden und geschlossen gegen die enorme Steuerlast Protest zu erheben. Die der Wirtschaft und den freien Berufen auferlegten Steuern sind unerschwinglich. Der lezte Rest des Bestzes wird entzogen und die Wirtschaft zu Grunde gerichtet.

## Rücksichtslos werde zu Pfändungen und Zwangsversteigerungen geschritten.

Bei dieser Miswirtschaft muß man sich fragen: Was soll aus uns und unseren Kindern werden, wenn es so weiter geht? Statt diese Steuerlasten abzubauen, kommt der Senat in seinem Sanierungsplan mit weiteren Steuern.

Der Etat des Freistaates sei viel zu hoch. Während der Etat des Deutschen Reiches sich früher nur auf 1 Milliarde stellte, beträgt der Etat des Freistaates Danzig bei 360000 Einwohnern 120 Millionen, von denen allein 45 Millionen die Beamtengehälter verschlingen. Der Etat muß auf die Hälfte heruntergelegt werden. Ersparnisse können gemacht werden, wenn man die Behörden, wie früher, zusammenlegt und die hier tätigen deutschen Beamten wieder nach Deutschland zurücksetzt.

**Wir haben viel zu viel Beamte, Bauräte, Senatoren, Zollinspektoren und Schupo-Offiziere.**

Es ist nicht nötig, daß jetzt in jedem Büro mehrere Beamte sitzen.

Im Volksstag sitzen 40 Beamte, dies sei eine schlechte Vertretung der erwerbstätigen Bevölkerung. Die Vertreter im Volkstag müssen aus unseren Kreisen sein. Die gesamte erwerbstätige Bevölkerung müsse sich zusammenschließen, um als große geschlossene Macht den berechtigten Wünschen und Forderungen Nachdruck zu verschaffen.

Hierauf ergriß der 1. Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Zube, das Wort um kurz folgende zehn Forderungen des Verbandes zu erläutern:

1. An Stelle der Parteien im Volkstag ein berufständiges Parlament.
2. Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates, entsprechend den Einnahmen des Staates.
3. Verminderung der Zahl der Volkstagabgeordneten.
4. Bekämpfung jeglichen Wuchers.
5. Verhinderung sämtlicher Bestrebungen zur Monopolwirtschaft.
6. Aufhebung der Verstaatlichung privatwirtschaftlicher Betriebe.
7. Verringerung der Gehälter der höheren Beamten.
8. Kostenlose Bereitstellung von geeignetem Baugelände zur Errichtung von Wohnungsbauten.

9. Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge.
10. Anpassung des Steuersystems an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft.

Aus der Wirtschaftsnot heraus ist der Verband entstanden, um eine Macht zu bilden und der Wirtschaft zu ihrem Recht zu verhelfen. Hatten wir von der Finanzreform Besserung erwartet und gehofft, daß sie uns Brot und Arbeit bringen würde, so sind wir jetzt bitter enttäuscht, denn nur neue Lasten sind uns aufgebürdet. An Stelle der Parteien im Volkstage, muß ein berufständiges gesetztes Parlament geschaffen werden. Jetzt wird nur Parteipolitik getrieben, und das ist unser Untergang. Den berechtigten Wünschen der Wirtschaft wird nicht Rechnung getragen. Unsere Wirtschaft ist unser Schicksal, wird unsere Wirtschaft zu Grunde gerichtet, müssen auch wir zu Grunde gehen. Die hohen Beamtengehälter und die Erwerbslosenunterstützung kann der Freistaat nicht tragen und fordern wir, wie es auch die Erwerbslosen fordern, daß die Erwerbslosenfürsorge produktiv gestaltet wird.

Immer größer wird die Notlage der Wirtschaftler, immer größer und rigorosier wird der Steuerdruck. Unnachstättig ist das Vorgehen der Steuerbehörde! Ein Berufszweig nach dem andern wird monopolisiert, ein Gewerbe nach dem anderen verstaatlicht und dann sollen die wenigen noch übrigbleibenden Gewerbetreibenden und freien Berufe die Steuerlasten aufbringen!

It durch das Gesetz schon fast allen Bürgern das Vermögen genommen,

## nun geht es an die Fortnahme des Mobiliars,

das auf den Zwangsversteigerungen einfach verschleudert wird.

Das Wirtschaftskapital darf nicht restlos entzogen werden. Alle Berufstände müssen sich zusammenschließen, um eine Macht zu bilden und hierdurch die wirtschaftliche Freiheit zu erhalten.

Als erster Diskussionsredner erhielt Herr Lemke das Wort. Wir müssen uns die Frage stellen: Was ist Wirtschaft? Hierzu gehört nicht nur der Produzent sondern auch der Konsument. Wir tranken alle an der Fortnahme unseres Bestzes. Wenn der Verband auch die Interessen der Entrichteten vertrete, wird er auch die Spender, Mieter etc. hinter sich haben.

Herr Gerick (M. d. U.) findet, daß der Referent die angeführten 10 Punkte zu wenig behandelt hat. Es sei betont worden, daß der Verband kein politischer Verein sei. Er betrachtet ihn als Filiale der Deutsch-nationalen und Verein zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und der arbeitenden Bevölkerung.

Man dürfe nicht vergessen, daß die jetzigen Zustände vom alten Senat geschaffen sind und dürfe nicht immer dem jetzigen Senat die Vorwürfe machen.

Herr Strössi erklärt sich im allgemeinen mit den Zielen des Verbandes einverstanden. Der Mittelstand darf nicht ausgeschaltet werden. Wir wollen den Mittelstand und müssen die partei-politischen Zänkereien beiseite lassen.

Nach einem kurzen Schlussswort schloß Herr Paßig die Versammlung mit dem Wunsche, daß bald eine Neorganisation eintrete, damit der Freistaat nicht zu Grunde geht.

## Einweihung des Jahrhundertplatzes in Zoppot.

Die Stadt Zoppot übergab am Sonnabend nachmittag ihrer Jugend und den Sportvereinen die neue Kampfbahn im Schäfertal in Zoppot. Die Anlage wurde bereits 1921 in Angriff genommen, doch setzte die Inflationszeit dem Bau ein vorläufiges Ziel. Kein anderer Sportplatz in Danzig und Umgegend kann sich in seiner Lage mit dieser Kampfbahn vergleichen. Die 300 Zuschauer fassende Tribüne steht unmittelbar am Walderstrand. Daneben wurde das frühere Häuschen vom Flugplatz neu errichtet und durch Anbau vergrößert. Es enthält die Wohnung für den Platzwärter, Umkleideräume für Männer und Frauen und zwei Baderäume mit je zwei Brausen. Ferner ist ein Sitzungsraum und eine Jugendherberge eingerichtet.

Den Abschluß der Schäfertalstraße und die Einführung zum Sportplatz bildet ein riesiger Gedenkstein, ähnlich dem Gralstein in der Großen Allee, der eine Gedächtnisplatte enthält. Die Enthüllung dieses Steines erfolgte durch den Vertreter des Senats, Senator Dr. Strunk. Oberpräsident Zutphen sprach vorher einen Prolog.

Inzwischen näherte sich vom Manzenplatz her durch die festlich geschmückten Straßen Zoppots unter Vorantritt der Schupukapelle der riesige Zug der Zoppoter Schulkinder, etwa 2000 an der Zahl, der die Kampfbahn einmal umschritt.

Die folgenden Vorführungen begannen zunächst mit dem Gesang des „Bundesliedes“ und des Liedes „Dem Vaterland“ durch zwei Massenhörne von etwa 300 Kindern, die unter Lehrer Riedels exakter Leitung durch Klangreinheit erschienen. Darauf hielt Bürgermeister Koch die Ansprache. Er dankte allen Helfern für die Mitarbeit bei Errichtung des Sportplatzes und richtete an die Jugend den Wunsch, neben Sport und Spiel nicht Arbeit und Pflichterfüllung zu vergessen, wobei er auf den Ausspruch Jahns hinwies: „Wir müssen, müssen vorwärts gehn.“ Senator Dr. Strunk erwiederte und verließ dem Oberbürgermeister Dr. Laue der Stadt Zoppot in Anerkennung seiner Verdienste um die Sportbewegung die große Sportplakette der Freien Stadt Danzig. Im Namen der Sportverbände wurde eine Danziger Radierung für den Jugendraum des Platzes überreicht.

Die Befähigung der Jugend in Sport und Spiel wurde durch Volksstämme eröffnet. Besonderen Beifall fand das Bodenturnen der Schüler des Realgymnasiums unter Leitung des Studienrats Dr. Thimm. Was diese Jungen an Gelenkfertigkeit zeigten, sei es in Brücken oder Drehbewegungen des Körpers, war erstaunlich und ihr Eifer sehr zu loben. Die Vorführungen entbehrten auch nicht des Humors.

Auch alle anderen Darbietungen, wie Frei- und Stabübungen, Barrenturnen und Läufe, machten einen geschlossenen Eindruck.

Fünf große Tage in der Messehalle. Die Messehalle Technik wird in der kommenden Herbst- und Winteraison für große Veranstaltungen in umfangreicher Weise benutzt werden. Schon Mitte dieses Monats findet die erste Veranstaltung statt, und zwar eine Ausstellung, verbunden mit Modeschöpfungen. Die ganze Veranstaltung geht unter der Bezeichnung: „Die Dame von Früh bis Mitternacht.“ Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. September, findet die Vorführung der neuesten Modeschöpfungen aus Berlin und Wien statt, durchgeführt von Danziger führenden Firmen der Modebranche. Eine Danziger Firma hat sich bereiterklärt, die Messehalle mit 5000 Metern Libertyseide zu dekorieren, die ganze Halle wird dadurch wie ein Meer von Licht und Farbe wirken. Die Ausstellung, an der etwa 30 Danziger Firmen beteiligt sein werden, umfaßt alles, was die Haushfrau interessieren könnte, und zwar Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, Staubsauger, Wirtschaftsgegenstände, Modeartikel usw. Eine besondere Abteilung ist für Radio eingerichtet. Da Mitte September voraussichtlich der Danziger Sender in Funktion tritt, dürfte das Interesse für Radioapparate und Zubehör besonders groß sein. Die Ausstellung wird an allen Tagen schon mittags geöffnet, die Radiofirmen veranstalten in der Mittagsstunde Radiokonzerte.

## Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

27

Copyright 1926 Leipziger Korrespondenz Leipzig-N. 25

Gon sang seine Brautwerbung.

Und die anderen? Sie starren fassungslos auf Gon und lauschten dem göttlichen Gesange. Es war ihnen allen, als jubilierte eine Stimme aus göttlichen Regionen zu ihnen herab.

Der Schmelz seiner Stimme, das heisse, himige Erleben, das er in die Melodie strömen ließ, drang in ihre Seele und entfachte eine sinnbefäuende Glut.

Als er geendet hatte, sah er hinunter, Annemie in die Augen. Da war alles Trostige wie fortgestoben.

Sie sah ihn an voll Hingabe und ihre Augen, stark in der Liebe wie im Troze, sprachen: „Ich hab dich lieb, nimm mich hin.“

Da küßte sie Gon. Wild und heiß und doch so voll Innigkeit, die dem Weiße die Liebe des Mannes in seiner wahren Rößlichkeit empfinden läßt.

„Und du wirst mit mir kommen, hinaus in die Welt?“

„Wo du hin willst, Gon!“

Die drei andern aber, der Herr von Nempt, Jobst von Jürgensberg und seine Frau Helwig und Baronin Adine sahen immer noch wie vom Donner gerührt.

Hingerissen von dem herrlichen Sange und überrascht von dem Ereignis, das sich dort vor so selbstverständlichkeit vor ihren Augen abspielte, blieben ihnen die Worte weg.

Bis Jobst aufsprang und mit zwei ungestümen Schritten auf die Liebenden zutrat.

„Was ist denn das, mein lieber Junge?“ fragte er und seine Stimme zitterte vor Freude.

„Das Glück, Onkel. Der Junker hat sein Brautlied gesungen und hat seine Annemie gefreit. Du feilst doch gewiß unserer Freude?“

„Und ob ich's teile! Gon, Schlingel, die Freude!“

Herzlich umarmte er ihn und die andern traten lachend näher, voll seligen Freuens waren ihre Herzen, als sie das Brautpaar umarmten und beglückwünschten.

Frau Adine war überglücklich. Eine bessere Schwieger Tochter hätte ihr Gon nicht bringen können und sie streichelte des jungen Mädchens Hände, das mit so stillem, aber glücklichem Gesicht da stand.

Annemie, die Freude für mich alte Frau! Jetzt bin ich richtig glücklich. Junge, jetzt mußt du aber immer bei uns bleiben, mit Annemie.“

„Das weiß ich noch nicht, ob es geht, Mutter. Mein Beruf zwingt mich vorläufig noch zum Reisen.“

Frau Adine staunte. „Zum Reisen? Beruf? Was hast du denn für einen Beruf?“

„Ich bin Opernsänger, Mutter.“

„Opernsänger?“ Jobst ließ sich in den Sessel fallen und schlug sich auf die Schenkel.

„Opernsänger! Hören Sie es, Frau Baronin, zu was es der Junge gebracht hat. Wie ist denn das gekommen, Gon?“

„Ganz einfach, Onkel. Da hab' ich mal gesungen und das hat der Intendant der Königlichen Oper in Berlin gehört. Dem gefiel meine Stimme und er hat mich ausbilden lassen. Heute bin ich der Opernsänger Gon Jordan und vor kurzem habe ich sogar am Hofe des Zaren in Petersburg gesungen. Ihr werdet mir also nicht böse sein, daß ich so aus der Art gefangen bin.“

„Böse!“ lachte Jobst auf. „Froh sind wir, Junge, daß du dich so durchgesetzt hast. Was sagt aber unsere liebe Annemie dazu?“

„Nichts, Herr von Jürgensberg —“

„Willst du jetzt gleich „du“ und „Jobst“ sagen — —“

„ich hab' ihn auch genommen, wenn er noch der „Kellner“ wäre.“

Da riss Gon die Gesichter an sich und küßte sie herzlich.

„Jetzt aber Platz nehmen, Herrschäften,“ kommandierte Jobst lachend. „Jetzt feiern wir Verlobung.“

\*

Krause wurde von den Förstersleuten mit rührender Sorgfalt betreut. Besonders Elsa, des Försters älteste Tochter, eine große dunkelblonde mit hübschen, regelmäßigen Zügen und einem feinen Wesen, versorgte ihn mit aller Güte ihres mithühlenden Herzens.

Die Verletzungen durch die Bisse der Wölfe waren weit schwerer, als man gedacht hatte, sodass nach einigen Stunden ein hohes Fieber den Kranken schüttelte.

In der Nacht raste er im schwersten Fieber. Klopfenden Herzens vernahmen es die Förstersleute. Der Arzt, Annemarie Bater, der Dr. Pröhl war inzwischen gekommen und machte ein bedenklches Gesicht.

„Wie stehts, Herr Doktor?“ fragte der Förster.

„Dr. Pröhl zuckte die Achseln. „Das lädt sich schwer sagen. Jedenfalls wird der arme Bursch schwer zu kämpfen haben, wenn er am Leben bleibt will. Wer ist es denn? Wie kommen Sie zu ihm?“

„Soviel ich weiß, heißt er Krause. Er ist der Freund des jungen Barons Gon von Jürgensberg, der heute zu Besuch gekommen ist. Unterwegs wurde der Schläger von Wölfen angefallen und stützte um, weil das Sattelpferd über eine Wurzel stolperte. Wir kamen gerade zur rechten Zeit, um das Argste abzuwenden. Der arme Kerl hat nun das Schlimmste weggekriegt. Wär' schade um ihn.“

„Na, noch ist nichts verloren, Herr Förster. Es geht nicht jeder am Wundfieber zu Grunde. Können Sie mich nach Nempt fahren lassen? Ich möchte nur meiner Tochter einmal guten Tag sagen und bin dann morgen früh wieder hier. Die Nacht muss der Kranke überstehen. Vermag er es, dann ist er gerettet. Der Arzt kann nichts dazu tun.“

Nach einem kurzen Imbiss fuhr der Schläger ab.

Als Dr. Pröhl auf Schloss Nempt antraf, wurde er herzlich empfangen.

„Doktor, Sie kommen einen Tag zu spät.“

„Namu, was war denn gestern?“

„Verlobung, Herr Doktor!“

„So!“ sagte der Doktor erstaunt, „wer hat sich denn auf Nempt verlobt. Da kann ich gleich meinen Glückwunsch aussprechen.“

„Das können Sie!“ Immer vergnügter wurde Jobst. „Dann gratulieren Sie mir Ihrer Tochter.“

„Meiner Annemie?“

Grenzenlos erstaunt sah der bebrillte Doktor auf den Schlossherrn.

„Sie machen nette Scherze, Herr Baron.“

„Die aber den Vorzug haben, daß sie wahr sind.“

„So! Wahr! Na dann sind Sie vielleicht so freundlich und sagen mir, wer der Erwählte meiner Tochter ist.“

„Gern! Mein Neffe, Baron Gon von Jürgensberg.“

(Fortsetzung folgt.)

# Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 208 — Montag, den 6. September 1926

## Wettkäufe.

Im Geschwindschritt, mit Siebenmeilenstiefeln erobert sich der Sport die ganze Welt. Das kleine amerikanische Mädel aus Schwabenland hat durch recht und schlecht gezeichnete gute acht Tage so ziemlich allen Leuten etwas die Köpfe verdreht, bis der wackere Kölner Bierkötter ihr den Rang abließ und nun dafür seinerseits als Rekordbrecher im Wettschwimmen durch und über den Ärmelkanal sozusagen für den ganzen Erdkreis den Helden des Tages abgibt.

Neben diesen Leistungen können die Champions des Völkerbundes sich noch so sehr anstrengen, um die Aufmerksamkeit der Menschheit wieder einmal auf die schicksalbedeutenden Rads- und Vollständigungen ihrer Beauftragten in Genf hinzuleiten. Es will ihnen nicht so recht gelingen. Man hat die Genfer Sache nun auch schon zu oft erlebt, weiß im voraus, daß es dort furchtbar umständlich und langwierig zugehen wird, und daß zum Schluss alles so ungefähr bleiben wird, wie es bisher gewesen ist. Gleichviel, ob Deutschland diesmal ohne jede Störung in den Bund der Nationen hineingehen oder ob es noch einige Aufenthalte geben wird oder nicht, das Feilschen und Intrigieren, das Beargwohnen und Verneiden des einen gegen den andern hat unter dem Zepter des Völkerbundes nicht viel weniger Unfug gestiftet als zu der Zeit, da wir ihn noch nicht hatten, und der Hinzutritt Deutschlands wird an dieser ungünstigen Veranlagung der Menschennatur voraussichtlich auch nichts ändern können.

Man muß sogar damit rechnen, daß der Eifer jener Friedensfreunde, die uns bisher schon sehr viel zu schaffen machten, weil sie jede Trübung des Einvernehmens unter den Völkern auf Deutschland und immer nur auf Deutschland zurückführten, in Zukunft sich dieses Treibens nicht entwöhnen werden. Wir sind nun einmal nicht bestellt in den Amtsstuben und den Beratungszimmern, in denen internationale Politik und internationale Geschäfte betrieben werden. Wenn wir uns jetzt auch in Genf als Gleichberechtigte niederlassen, werden wir die Eifersucht gewisser Kreise wahrscheinlich sehr bald in den verschiedensten Winden der Welt zu spüren bekommen. Aber nichtsdestoweniger: wir müssen hinein in den Strom und sehen, wieviel wir es im Wettschwimmen mit den preisgekrönten Größen des Völkerbundes bringen können. Herr Bierkötter soll unseren Genfer Delegierten und Vertrauensmännern dabei ein leuchtendes Vorbild sein!

\*  
Reidlos wollen wir dagegen den jetzt auf der internationalen Konkurrenz um ständige und nichtständige Sitze im Völkerbund nicht ganz zum Ziele gelangten. Polen auf anderen Gebieten die Siegespalme überlassen. Wir haben in Deutschland einmal einen Hauptmann von Koppenick gehabt, der einen harmlosen Vorortbürgermeister mit ausgeborgten Soldaten überlistete, und die ganze Welt hat sich über seinen Gaunerreich Königlich amüsiert. In Polen hätte man sich mit solchen kleinen und vereinzelten Streichen gegen die öffentlichen Gewalten nicht auf. Da ist es die Polizei, die bewaffnete und uniformierte Polizei, die den Spitzbüben des Landes, den Wegelagerern und Beutemachern zu Hilfe kommt und sich mit ihnen, auf Kosten des Staates und seiner Bürger, bereichert, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Ganz ungeheuer sagt man bereits einigen maßgebenden Polizeileuten in der polnischen Landeshauptstadt öffentlich nach, daß sie mit Verbrechern unter einer Decke stecken.

\*  
Wenn es nur das alte oder nur das eigentliche Polen wäre, das mit solchen herrlichen Künsten nähere Bekanntschaft zu machen hätte, wir Deutschen könnten mit Gelassenheit den Dingen ihren Lauf lassen. Aber was sich jetzt so an der Weichsel an Gemaltätigkeit aller Art einnistet, fällt auch sehr bald unseren Brüdern an der Warthe und an der Oder auf die Nerven — und mehr als auf die Nerven. In Oberschlesien werden deutsche Kräfte systematisch vertrieben und durch polnische Kräfte ersetzt. Die Krankenlizenzen dürfen nicht mehr deutsche Medikamente verwenden, sondern müssen polnische Ergebnisse abgeben, deren minderwertige Eigenarten von vielen unzweckhaften sachverständigen Beurteilen nachgewiesen sind. Es paßt zum Ganzen, daß sogar den Apothekern bei Strafe der Entzündung ihrer Praxis verboten wird, Medikamente deutschen Ursprungs zu verkaufen. Auf direkte Verböte gegen die Genfer Verpflichtungen kommt es dabei nicht im geringsten an. Der Völkerbund ist weit — und auch wo er es gut und gerecht meint, verfügt er doch nicht über die erforderliche Amtsgewalt, um seinem Willen den gehörigen Nachdruck zu verleihen.

Dr. Sy.

\*  
Wieder ein Banditenüberfall im Zentrum von Warschau. In Warschau wurde wieder ein Banditenüberfall im Zentrum verübt. Um vier Uhr morgens überfielen vier Banditen einen Haussmeister, weil sie glaubten, daß dieser 5000 Goldmark bei sich habe. Sie fanden aber nur 125 Goldmark und einige Anzüge, die sie raubten. Nach ein paar Stunden wurden die Banditen von einer Polizeipatrouille in einer Vorstadt angehalten. Es entstand ein Feuergefecht, wobei ein Polizist getötet wurde. Die Banditen waren die geraubten Anzüge von sich und entflohen. Bis jetzt ist keiner von ihnen festgenommen.

## Flugzeugunfälle.

In England, im Irak und in der Tschechoslowakei. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Leatherhead wurden zwei Personen getötet und eine Person schwer verletzt.

Nach einer Meldung des englischen Luftfahrtministeriums stürzte ein Flugzeug bei Hinaidi im Irak ab. Der Führer wurde getötet und der Mechaniker so schwer verletzt, daß er seinen Verlebungen erlegen ist.

Nach einem Übungsschlag stürzte aus einer Höhe von 1200 Metern das Flugzeug A 12/16 bei Benisch in der Tschechoslowakei ab. Der Pilot und der Beobachter sind tot. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt.

## Horizontaltrusts.

Die Fusionierungen der Firmen ein- und derselben Branche nennen wir „horizontal“. Die Horizontaltrusts erleben zurzeit eine Blüte. Der bekannteste ist der hier oft besprochene Chemietrust der J. G. Farbenindustrie, der jetzt ein Kapital von 1100 Millionen hat und an den größten Trust der Welt, den amerikanischen Öltrust (Standard Oil Company), an Kapitalstärke schon heranreicht. Aber nicht nur in der chemischen Branche sind die Horizontalfusionen erfolgt, weit früher haben wir sie in der Elektroindustrie erlebt (A. G. G.), dann in der Papierindustrie, ferner sei an das mächtige Gebilde der Vereinigten Stahlwerke gedacht, das aktiengünstig der J. G. Farbenindustrie naheliegt. Die Bewegung geht weiter. In den letzten Wochen sind neue horizontale Zusammenschlüsse erfolgt, und zwar in dem photographischen und dem Hotelgewerbe. — Die Firma Goerz und Ernemann vor allem glaubten, der Konkurrenz der J. G. Farbenindustrie, die auf photographischem Gebiete sehr aktiv tätig ist, nicht widerstehen zu können und empfahlen den Photolonzern. Von einem Trust kann man hier noch nicht sprechen, da längst nicht alle Firmen der Branchen sich dem Konzern angeschlossen haben. Bedeutsamer ist die Fusion im Hotelgewerbe. Alle größeren Berliner Hotels — mit Ausnahme von Adlon, Esplanade und einiger Privathotels — gehören diesem Konzern an, der von der Firma Aschinger technisch und dem Bankhaus Gebr. Arnhold finanziell geführt wird. Für die zahlreichen dem Konzern angeschlossenen Hotels — es gehören Bristol, das Centralhotel, der Kaiserhof, der Fürstenhof, das Palasthotel, Baltic u. a. dazu — wird die Firma Aschinger täglich eine Million Brötchen liefern! Der tiefere Sinn der Horizontalzusammenschlüsse ist immer: Verbilligung der Verwaltungskosten, Verbilligung des Einkaufs durch die Riesenorders, für die ganz andere Preise erzielt werden können, und dadurch Vergroßerung der Rentabilität und Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit. J. G.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Aufhebung des Sichtvermerkzwanges.

Über die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges im Verlehr mit Schweden, Luxemburg und Portugal sind, wie der Amtesliche Preußische Presse Dienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnahm, von der deutschen Regierung mit den Regierungen der genannten Staaten neuerdings Vereinbarungen getroffen worden. Diese sind für Luxemburg und Portugal am 1. September in Kraft getreten, während sie für Schweden vom 1. Oktober an gelten.

### Rückkehr von Oberschlesiern aus der Gefangenshaft.

Dieser Tage sind die beiden letzten seinerzeit während der Besetzung Oberschlesiens von interrierten militärischen Richtern verurteilten politischen Gefangenen in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie trafen auf dem Bahnhof Gleiwitz ein und wurden von einer großen Menschenmenge und von den Behörden begrüßt.

### Disziplinierung des Bernkasteler Bürgermeisters.

Der Bürgermeister von Bernkastel ist vom Regierungspräsidenten zu Trier mit einem Verweis und 90 Mark Geldstrafe bestraft worden, weil er bei der Erstürmung des Finanzamtes versäumt habe, tatkräftig in den Gang der Dinge einzutreten, und weil er keinen ernstlichen Versuch gemacht habe, aus eigenem Entschluß die ihm zu Gebote stehenden polizeilichen Mittel zur Verhütung von Gewalttäglichkeiten anzuwenden.

### China.

XS Shanghai von den Kantonstruppen bedroht? Nach englischen Meldungen aus Shanghai gleicht die große Hafenstadt einer Festung, die sich zur Verteidigung rüstet. Kriegsschiffe der Mächte kreuzen in den Gewässern der Umgebung und in den Forts werden Waffen und Munition angehäuft, um einen Landungsversuch der Kantonstruppen rechtzeitig verhindern zu können. — Aus Hongkong berichtet die „Times“: Chinesische Meldungen besagen, daß Wupeifu am Donnerstag geforbert sei.

## 200 Millionen Mark Reparationszahlungen weniger.

### Drittes und viertes Dawes-Jahr.

Nach dem Sachverständigenplan und dem Londoner Schlusprotokoll hätte Deutschland für das dritte und vierte Reparationsjahr je 250 Millionen zufällige Zahlungen zu leisten, wenn die verpfändeten Einnahmen — woran nach der bisherigen Entwicklung nicht zu zweifeln ist — eine gewisse Summe überschreiten.

Diese beiden sogenannten „kleinen Besserungsscheine“ im Gesamtbetrag von 500 Millionen waren infolge der daraus sich ergebenden Belastungen des deutschen Budgets und der deutschen Wirtschaft Gegenstand ernster Sorge für die Reichsregierung.

Zwischen dem Reichsfinanzminister und dem durch die Reparationskommission hierzu bevollmächtigten Generalagenten ist nunmehr ein Abkommen getroffen worden, welches an Stelle der zu leistenden 500 Millionen Mark eine Summe von 300 Millionen setzt. Gleichzeitig ist, um eine erhöhte Liquidität des Reichskassen zu erzielen, mit dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen ein Parallelabkommen abgeschlossen worden, nach welchem der Kommissar die verpfändeten Einnahmen, die bisher zu seinen Gunsten jeweils sechs Wochen lang gesperrt waren, unmittelbar freigibt, nachdem er die zur Erfüllung der Haushaltzahlungen Deutschlands notwendigen monatlichen Summen erhoben hat.

Finanziell bringen die beiden Abkommen für die Reichsfinanzverwaltung eine wesentliche Erleichterung des deutschen Haushalts. Es werden durch das Abkommen mit dem Generalagenten haushaltsmäßig gespart. Im Staatsjahr 1926/27 37,8 Millionen Goldmark, im Staatsjahr 1927/28 58 Millionen und im Staatsjahr 1928/29 104,2 Millionen Goldmark. Die an Stelle von 500 Millionen zu zahlenden 300 Millionen sollen überdies für Sachlieferungen verwendet werden, wodurch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine sehr wirkliche Erweiterung erfährt.

## Die Große Deutsche Funkausstellung.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, den 3. September.

Berlin hat seine neueste und höchste Sensation: den Funkturm! Als Wahrzeichen der neuen Zeit steht er bereits seit zwei Jahren auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm, neben dem Haus der Funkindustrie. Aber er stand da als totes Eisengerüst, als reines Zweckgebäude, nur Träger der Antenne des Deutschlandsenders und nur indirekt durch diesen lebendig. Aber von jetzt an pulsiert in ihm ein eigenes Leben; er ist, ohne seinen alten Zwecken untreu zu werden, geworden, wozu ihn seine Höhe bestimmt: Aussichtsturm. Von der Laterne des Funkturms, 138 Meter über dem Erdboden, schweift der Blick ungehemmt über das ganze Häusermeer hinweg und reicht noch weit ins Land hinein. 50 Personen fahrt die obere Plattform des Funkturms, je zehn außer dem Führer befördert der Fahrstuhl in jeder Minute nach der lustigen Höhe. Bei 50 Metern ist Zwischenstation: das Turmrestaurant.

Der Gesamteindruck der dritten Deutschen Funkausstellung ist der einer forschreitenden Läuterung der Produktion. Besonders eine rückblickend auch auf die beiden vorangegangenen Funkausstellungen gerichtete Betrachtung läßt diese Linie klar und deutlich hervortreten. Die Preisfrage spielt bei der heutigen allgemeinen Lage für die Mehrzahl der Käufer die ausschlaggebende Rolle. Und da kann man erfreulicherweise feststellen, daß gerade hinsichtlich der absoluten Billigkeit und hinsichtlich der relativen Preiswürdigkeit von der letzten Funkausstellung bis zu der gegenwärtigen wieder ein großer Schritt getan ist. Ohne hier Preise im einzelnen aufführen zu wollen, läßt das Gesamtergebnis doch dahin zusammenfassen: wer heute im Umkreis von etwa 50 Kilometer von einer normalen Station ohne Hochantenne befriedigender Lautsprecherempfang haben will (und das ist doch die Forde rung, die vorniedrig gestellt wird), der braucht in der An schaffung, alles Zubehör eingerechnet, nicht über 100 bis 125 Mark hinauszugehen. Vergleicht man diese Ziffer mit den Summen, die man vor drei Jahren für Apparate von nicht annähernd der heutigen Leistungsfähigkeit ausgeben mußte, Summen, die das 3- bis 4-fache betragen, so sprechen diese Zahlen für sich allein eine bereite Sprache über die erstaunliche Entwicklung, die die deutsche Funk industrie in der kurzen Zeit ihres Bestehens genommen hat und für die diese Ausstellung das beste Zeugnis ablegt.

An der Gründungsfeier der Funkausstellung nahmen Reichsminister des Innern Dr. Kühl, Reichsjustiz minister Dr. Bell, der preußische Kultusminister Dr. Becker, Oberbürgermeister Dr. Böß, Polizeipräsident Grzesinski und viele andere Persönlichkeiten teil. Oberbürgermeister Dr. Böß hielt die Gründungsrede, in der er auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Ausstellung für Berlin hinwies.

## Spiel und Sport.

N. Sonntagsfußball. Am kommenden Sonntag beginnen wieder die Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft. In Berlin stehen sich u. a. Tennis-Borussia und Preußen sowie Hertha-BSC und Wacker 04 gegenüber. Beide Favoriten sollten sicher siegen. In Bayern interessieren am meisten die Kämpfe von Fürth, Nürnberg und München. FC Nürnberg, Bayern-München und ASV sollten über ihre Gegner triumphieren. In Mitteldeutschland sind die Treffen Eintracht-BVB und Arminia-Olympia-Germania die spannendsten. Eine Voraussage fällt hier schwer. In Norddeutschland ist das interessanteste Ereignis das Endspiel um den Pokal zwischen Holstein-Kiel und Union-Deutonia-Kiel. In Breslau fällt gleich am ersten Tage eine Arie Vorentscheidung, treffen doch die beiden größten Rivalen Breslaus aufeinander, SG 08 und Sportfreunde. Wie man sieht, Hochbetrieb gleich vom ersten Tage an!

N. Reichsfahrt. Von den 98 in Heiligendamm gestarteten Fahrzeugen erreichten 85 die Etappe Annaberg an der böhmischen Grenze. Die über 520 Kilometer lange Strecke wurde ohne jeden nennenswerten Unfall zurückgelegt. Die nächste Etappe bringt die Reichsfahrer auf einer 460-Kilometer-Strecke von Annaberg nach Homburg vor der Höhe.

N. Martinetti in Stettin. Der italienische Amateurlaufmeister Martinetti startet am 15. September in Stettin. Er wird dort auf Engel, Osanna, Debunne-Belgien und auf andere Meisterfahrer des In- und Auslandes stoßen.

Sp. Tod eines Turnpionier. Das Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft, Schulrat Emanuel Schmid, der fast ein Vierteljahrhundert erster Kreisvorsteher des neuen Turnkreises (Mittelrhein) und seit dieser Zeit auch Mitglied des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft war, ist 71 Jahre alt in Darmstadt gestorben.

Sp. Rekordfahrt des Russenfliers Gromow. Wie die „Deruluft“ mitteilt, ist der russische Flieger Gromow, der am 31. August Berlin besuchte, am Donnerstag wieder in Moskau eingetroffen. Gromow hat also (außer seinem Flug nach Peking) einen neuen Rekord im Dauerfliegen aufgestellt. In 64 Stunden hat er rund 7000 Kilometer zurückgelegt. Er hat eine reine Flugdauer von 36 Stunden zu dieser Reise benötigt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit, die er erzielte, beträgt etwas über 200 Kilometer pro Stunde.

N. Amerika verlangt nach Velther! Dr. Velthers Erfolge haben in Amerika ein solches Aufsehen erregt, daß man ihn eingeladen hat, im Winter dorthin zu starten. Man verspricht sich vom Erscheinen des langen Stettiners Rekordzuschauermaßen. Wie wir dazu erfahren, wird unser Weltrekordläufer jedoch absagen, da ihm Hallenstart nicht sonderlich liegen.

## Arbeiter und Angestellte.

London. (Beschluß der Delegierten der englischen Bergarbeiter.) Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat der gemeldeten Anempfehlung des Volksauschusses entsprechend beschlossen, den Volksauschuss zu ernennen, Befreiungen für die Aufstellung eines nationalen Übervereinbaus zu unterbreiten. Für den Bevölkerung stimmen die Vertreter von 557 000, dagegen die Vertreter von 225 000 Stimmen. Der Volksauschuss wird also freie Hand haben, sowohl über Arbeitszeit als auch über Entlohnung zu handeln, ohne irgendeine Bedingung, außer der, daß es ein nationales Abkommen sein müsse.





**Zurückgekehrt**  
**San.-Rat Dr. Zusch**  
Spezialarzt für innere-, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten  
Rennersstiftsgasse Nr. 8, 1 Treppe (Privat-Klinik).

**Zurückgekehrt**  
**Dr. med. Dobe**  
Arzt und Geburtshelfer  
Thornscher Weg 11  
Sprechstunden von 8½–10 und 3½–4½ Uhr.

**Wohnungswechsel!**  
**Dr. W. v. Holst, Nervenarzt**  
vom 1. September 1926 an  
Siemenshaus, Am Olivaer Tor 1,  
10–12, 5–6.

**Zahnarzt Dr. Heldt.**

Sprechstelle Heubude verlegt nach  
**Kleine Seebadstrasse Nr. 3.**  
Sprechstunden wochentägl. 2½–5, Sonntags 11–1 Uhr.  
Krankenkassen:  
Sprechzeit Ohra, Stadtgebiet 8/10, unverändert:  
wochentäglich 9–12, 1/26–1/28 Uhr.



**Falsche Scham**

Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes.  
Manuskript: Dr. med. Curt Thomalla,  
Dr. med. Nic. Kaufmann.  
Regie: Rudolf Biebrach.  
1. Teil  
2 Gymnasiasten Willy Kroitschny, Werner Padlowski  
Der vortragende Arzt . . . . . Otto Kronburger  
2. Teil  
Der Sanitätsrat . . . . . Rub. Biebrach  
Der Student . . . . . Olaf Storm  
3. Teil  
Sanitätsrat . . . . . A. Biebrach  
Der Vater . . . . . Eric Cordell  
Die Mutter . . . . . Niuta Helling  
Die Umma . . . . . Karin Swedenvborg  
4. Teil  
Der Bauer . . . . . Rich. Wirth  
Die Bäuerin . . . . . Frida Richard  
Deren Nichte . . . . . Erna Bognar  
Der Reisende . . . . . Ulrich Bettac

**Die Insel der verlorenen Menschen.**  
5 Akte von den Sitten und Gebräuchen der Kia-Kias,  
den Kannibalen und Kopfjägern Neu-Guineas.

Ufa-Wochenschau.

4, 6, 8 Uhr.

**Neu!** **Neu!**  
**Kapelle Havana**



Noch nie dagewesen!  
Montag, Donnerstag, Sonnabend

**Verkehrter Ball.**  
**Schloß-Hotel Oliva,**  
neben der Post.

**Erdbeerplanten**  
in nur guten Sorten  
verkauft  
Pelosten, 5. Hof.

**Für Gärtner!**  
150 Stück Frühbeetfeste, 94×156. 2 bis 4 J. gr. à 10 G v. soj. oder sp. zu verf. a. halbfertige Topfplanten und anderes. Franz Pepke Karthaus, Danziger St. 33.

## UNION - LICHTSPIELE OLIVA

Danzerstraße 2

**Heute letzter Tag!**  
bringen wir zur Eröffnung der Wintersaison 1926/27  
2 große Schlager der National-Film A.-G.



8 Akte nach dem Roman von Rudolf Herzog.

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke — Johannes Riemann — Herrmann Picha — Erika Gläsner — Mary Delshaft — Camilla v. Hollay — Frieda Richard — Hans Brausewetter u. a. m.

Die eigenartig schöne Landschaft des Wuppertales mit seinem knorrig-ästigen Menschenclag und der dort bodenständigen Bandwirtschaft mit ihren reizvollen Motiven. Hier spielen die 8 Akte der

**Wiskottens**

Breiter rheinischer Humor lagert über einer Handlung, die so flink und lustig fortzieht, wie die Menschen dort leben.

### Ferner Das Scheidungsdiner

Al und Charles Chrutte, Komödie in 7 großen Akten.  
In der Hauptrolle: Lillian Rich.

In Kürze:  
Der Film des großen Erfolges  
**Seine Söhne mit Rudolf Schildkrout**

Beginn der Vorführungen:  
Wochentags 6 und 8.15 Uhr. :: Sonntag 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

## Rechtsbüro Langfuhr, Hauptstraße 76.

Beratung in Rechts- und Mietsachen. Vertreibung rückständiger Forderungen. Steuererklärungen und Reklamationen.

Rechtsbeistand in Grundstücks-, Hypotheken- und Aufwertungssachen.

Billigste Anfertigung von Gesuchen und Schreiben jeder Art.

Zuverl. Ermittelungen zur Beweiserhebung in Straf-, Ehescheidungs- u. Alimentationssachen

zu fulanten Bedingungen.

## Wohnungs-Anzeiger

### Dauermieter sucht

2–3 möblierte Zimmer

mit Küchenanteil. Nähe Bahn oder Straßenbahn bevorzugt.  
Angebote unter G. Sch. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Gesucht in Oliva oder Zoppot

von Ausländer-Ehepaar ohne Anhang zwei freundlich möblierte Zimmer möglichst mit Küchenanteil als Dauermieter. Angebote unter R. Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Gesucht in Oliva.

Beschlagnahmefreie 3-Zimmerwohnung in Oliva zu mieten gesucht. Jahresmiete und Lage anzug. Angebote unter F. 118 an die Ann.-Exped. der Weichsel-Zeitung Marienwerder Wpr.

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.

Ia. Speisen und Getränke.

Täglich Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1985) 1 gesundes, sonniges möbl. Boderzimmer, beste Lage, eigen. Eingang, elektr. Licht, an berufstätigen Herren als Dauermieter von sofort. oder später zu vermieten, Waldstr. 12, Eing. Jahnstr. 1 Tr., Kettler,

### Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.

Telefon Oliva 1

### gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für

Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension von 7.— Gulden an.

Besther. A. Leitzke, Ww

1982) Sonnig möbl. Zimmer für Dauermieter abzugeben.

Kirchenstraße 10 2 Treppen

1823 Ein möbl. Zimmer mit Bad, elektr. Licht, event. Küchenbenutzung zu verm.

Lange, Kaisersteg 3.

2125 2 Zimmer, gut möbl., sonnig, r. warm, von gleich billig zu vermieten.

Jahnstr. 18, 1 Tr.

2130 2 gu. möbl. Zimmer mit Klavier, Küchenbenutzung elektr. Licht, Bad, Nähe Bahn, bei alleinstehender Dame zu vermieten.

Pieplorn, Zoppoterstr. 76, Seiteneingang, 3 Tr.

2139) Dauermieter fin. 2–3 möbl. oder teilw. Zimmer mit Küchenbenutzung ab 15. 9. oder später Waldstraße 8, 2 Tr. re.

2163) 2 sonnig, freundl. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in der Nähe des Waldes zu vermieten. Jahnstr. 18, pt.

2167) 2 freundl. möbl. Nähe Wald geleg. mit Küchenbenutzung von gleich zu vermieten. Rosenaasse 11,

2179) 2 möbl. Zimmer Küchenbenutzung zu vermieten. Delbrückstraße 6.

### Tausche

2-Zimmerwohn., Kab., 2 Säderst., Küche u. reichl. 3 Däg., Langgarten geg. 2-3 Wohn. evtl. Oliva od. Offerten unter 2180 an Geschäftsstelle d. Bl. erh.

Sofort beziehbar kleiner Laden Werkstatt, Wohnung, Tausch, wegen Kranz, Neuhardenberg i. M.

### Vermiete

großen Hof mit Schuppen, Auto-Garag., Kontor, für alle Zwecke passend 1. Ott., auch geteilt.

### Schloß-Hotel Oliva

neben der Post. Täglich Künstler-Konz. Mittag- und Wendek. Billige Fremdenzimm. Solide Preise. f. Regelbahnen.

### TANZ

Pension Knaben find. lieber. bei Frau Major Scholz Langfuhr, Steffensweg.

### Deutsch-Brasiliense

Organ der Annäherung Brasiliens und Deutschlands. Escheint monatlich Probenummer Nr. 1. Briesmarken.

Paul Kustek, Hamburg Kattrepel 25, Postbrieftisch 222, Ham-

### Klavier-Unterricht

erteilt in Danzig, Schiffdamm 51, Alma Lehrlin, am Konservatorium Heidnaskeld v. 1903 b. Gründlicher, gewissenha

### Klavier-Unterricht

wird erteilt durch Frau Margarete Thiel, Staatlich anerkannte Kl. Lehrerin, Oliva, Zoppoterstr. 72, 1.

### Klavier-Unterricht

staatl. anerkannt, anregend, vorgehende Met. Gediegene Grundlage, Erwachsenen und Kinder, Sprechst. vorm. 3–7 Uhr.

L. v. Salewski, Oliva, Rosengasse 11, par-

### Klavier

zu vermieten. Angebote unter 2175 an die Geschäftsstelle.

Wie ich von schweren Lungenerkrankungen (Tuberkulose) geheilt wurde ich jedermann gern erzähle. Rückporto erbeten.

Frau Philippine Kaiser, Kaiserslautern (Pfalz), Altenwoogst.